

Die etwas andere Grosse Pause

Autor(en): **Weber, Petra**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die : Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): - **(2001)**

Heft 21

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-631132>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich wische mir meine kreideverstaubten Finger an der Hose ab und drücke die Tür zum Lehrerinnenzimmer auf, wo schon die Kaffeemaschine brodeln und zischt. Blechern dröhnt die Pausenglocke durch das ganze Schulhaus. «Hallo», begrüsst mich Miriam freudig. Sie sitzt im völlig verschwitzten Turnzeug auf dem Fenstersims und fragt mich aufgeregt: «Hast du mit dabei?». Lässig erwidere ich: «Na klar», und kippe ein dunkles Gebräu in die Kaffeemaschine, worauf diese gleich ein heftiges Zischen von sich gibt. Miriam gackert und gluckst als wäre sie ein pubertierendes Mädchen. «Das wird ein Gaudi», meint sie verschmitzt. «Psst» zische ich ihr unauffällig zu, denn Trudi, die Unterstufenlehrerin, betritt das Zimmer. Sie sieht aus wie eine richtige Lehrgotte aus dem Bilderbuch: streng nach hinten zu einem Knoten gebundenes Haar, Brille auf der Nase und meist in biederem, kleinkariertem Jupe. Ewig schon unterrichtet sie die Erst- und Zweitklässler des Dorfes und ist zudem bekannt für ihre Regie beim alljährlichen Schultheater an Weihnachten. «Puuh, hoffentlich werde ich nie so wie Trudi», denke ich bei mir und schaue dabei direkt in Miriams tiefblauen Augen. Diese zwinkern mir verschwörerisch zu. Trudi beklagt sich wie immer lautstark über die ewigen Sparmassnahmen im Bildungsbereich, nimmt ihre Tasse, auf der in grossen Lettern Trudi draufsteht, und schiebt sie unter die Kaffeemaschine. Gemächlich setze ich mich auf einen Stuhl, schnappe nach einem Gipfeli und beisse genüsslich hinein. Miriam schwingt sich vom Fenstersims und setzt sich neben mich. «Miriam, könntest du mir bitte den Zucker rüberreichen?», fragt Trudi sie. «Selbstverständlich», entgegnet diese, mühsam ein Lachen unterdrückend. «Was meint ihr ...», beginnt Trudi, aber ich höre ihr bereits nicht mehr zu, denn meine ganze Aufmerksamkeit gilt jetzt den Lehrerinnen, die eine nach der anderen auftauchen und sich in die Schlange vor der Kaffeemaschine einreihen. Nach und nach setzen sie sich alle an den grossen Tisch, tauschen die neusten Ereignisse aus, knabbern an ihren Gipfeli und schlürfen dazu Kaffee. Eigentlich eine ganz normale Pause ... Doch da deutet Miriam mit dem Finger auf die Uhr, und ich nicke ihr grinsend zu: Gleich ist es soweit. «Wumms!», schon fällt Trudi rücklings vom Stuhl, die Lehrerinnen kreischen und springen von ihren Stühlen hoch. Auch Miriam und ich springen auf und stellen uns in den Kreis rund um Trudi. «Hast du dir weh getan?», fragt unsere Kochlehrerin besorgt. Trudi jedoch lacht nur und gackert

wie wild. Sie dreht und rollt sich auf dem Boden, so dass sich ihr kariertes Jupe hebt und den Blick auf ihre rosa Unterhose freigibt. «Du meine Güte! Was ist bloss mit Trudi los?», schreit eine entsetzt auf. Ich aber spüre Miriams kühle Hand auf meinem Unterarm: «Es klappt», haucht sie mir ins Ohr und küsst mich leicht auf die Wange. «Ahhhhhhh», stöhnt da plötzlich die Französischlehrerin Brigitte, verdreht die Augen und rauft sich das Haar. Beinahe gleichzeitig fasst Rahel, die Werklehrerin, Nicole von hinten um den Bauch. Diese hält gurrend still und schliesst die Augen. Unterdessen hat sich Trudi auf dem Boden bis zu Susis Knöcheln vorgegrobzt und krallt sich daran fest. Susi schreit auf, fällt zu Boden und verliert ihre Brille, worauf ihr Trudi den Jupe von den Hüften reisst und sich auf sie wirft.

Ich spüre Miriams Atem in meinem Nacken und drehe mich um. Zärtlich fasst sie mich um die Hüften und küsst mich leidenschaftlich. Rund um uns herum herrscht ein wildes Treiben: Jede Lehrerin ist irgendwie mit einer anderen verstrickt, Kleider fliegen, Stühle und Tische werden weggerückt, Geknutsche und Gestöhne überall im Raum. Keine nimmt in dem ganzen Drunter und Drüber die Pausenklingel wahr. Nur Miriam küsst mich noch ein letztes Mal, bevor sie mich sanft an der Hand aus dem Lehrerinnenzimmer zieht. Wehmütig schaue ich zurück, mein Blick fällt auf die Kaffeemaschine, in der kein einziger Tropfen Flüssigkeit übrig geblieben ist. «Tja, so gefallen mir die Pausen schon viel besser», seufze ich vor mich hin und greife mit der linken Hand nach dem Fläschchen in meiner Jackentasche: «Lesb dich frei» steht drauf.

Petra Weber